

8^o

Maassen

287

Karschin

80 Maassen 287

Karschin

&

<41004977390011

<41004977390011

Maassen 287

Maassen 287

im Anna Luise Karstheim

Bey

[Karstheim]

d e m G r a b e

Friedrichs des Zweyten.

Eine Elegie

von

einem Frauenzimmer.

Berlin, 1786.

Bey C. F. Waddorf, unter der Stechbahn.

*Car. mit
Karstheim*

*194
2345*

6904040*0



In Todeschlummer sinkst Du Held und König nieder,
Und Thron und Zepher weicht von Dir!
Ja Dein gebeugtes Land singt laute Klagelieder,
Und Greis und Jüngling weint um Dir,

Ia weint! — ihr Augen weint! Gerecht sind unsre Schmerzen;
Denn ohne eines Königs Kron'
Trug er, der Göttsliche! in seinem großen Herzen,
Mehr als ein Zepher und ein Thron!

Ihr Landestöchter trauet! reißt mit mir aus den Haaren
Den frischsten Blumenkranz herab,
Und düstet' er euch gleich in blütenreichsten Jahren,
So streuet ihn auf Friedrichs Grab!

D, weine Vaterland! denn Seine graue Rechte
Beschützte dich im Alter noch!
Die Vorsicht sah gerührt herab auf ihrem Knechte
Noch bey der schwersten Krankheit Joch.

Er stand, der große Held, wie Donnerwolken pflegen,
Voll Majestät im Schlachtgewühl!
Voll Tapferkeit und Muth ging er dem Tod entgegen
Bis an Sein letztes Lebensziel.

Die Fürsten horchten auf, da auf des Erdballs Mitte
Ein Licht durch ferne Zonen brach;
Bewunderten den Held, erstaunten über Seine Schritte,
Und ahmten unsern Friedrich nach!

Die Musen sonnten sich an Seines Thrones Stufen,
Und führten siegreich Ihn zurück;
Die Helden drängten sich, und kamen ungerufen,
Zu sehen Seinen Adersblick.

Sobald ein Knabe nur erst Friedrichs Thaten kannte,
Entflammt' er schon von Kraft und Muth;
Und wenn der schwache Greis nur Seinen Namen nannte,
So fühlt' er neue Lebensgluth.

Apollo selbst kam einst hoch vom Olymp hernieder,
Und brachte Ihm ein Saitenspiel;
Da sang der große Held so schmelzend süße Lieder,
Voll von dem göttlichsten Gefühl.

Ach! Vater! — Friedrich! — Held! wo find' ich Dich
hienieden?

Dort in der dunklen Todesnacht
Liegst Du nach manchem Kampf, und schläfst in süßem
Frieden,
Nachdem Du treu für uns gewacht.

Es schwellt mein blutend Herz! — ich kann nichts weiter
sagen —

O Muse! — hülle dich in Flor —
Und laß der Nachwelt einst den spätesten Enkeln sagen,
Was eine Welt an ihm verlor! —









